

Tabletcomputer werden dank neuen Lern-Apps immer mehr zum Arbeitsinstrument. Die Gärtnerklasse 2a an der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule Solothurn testete das vom hep-Verlag entwickelte interaktive Lehrmittel für den allgemeinbildenden Unterricht. Am Pilotversuch, der von der Pädagogischen Hochschule Zürich begleitet wird, beteiligen sich sechs Berufsfachschulen. Berufsschullehrer Rolf Siegenthaler sowie Schülerinnen und Schüler der Klasse 2a geben auf Anfrage ihre Erfahrungen im Umgang mit iPad und App im Schulzimmer wieder.



Text: W. Aberle
Bilder: Rolf Siegenthaler

Im allgemeinbildenden Unterricht arbeitet die Gärtnerklasse 2a an der Gewerblichen Berufsfachschule Solothurn mit dem iPad.

iPad-Pilotklasse Gärtner 2a

Die ABU-App – elektronisches Lehrmittel für den allgemeinbildenden Unterricht – bekam von den Berufsschülerinnen und -schülern gute Noten. Bei der iPad-Nutzung im Schulzimmer hingegen halten sich Pro und Contra die Waage. Wie die Berufsschüler selbstkritisch einräumen, fühlen sie sich zu sehr abgelenkt. In diesem Punkt teilt Rolf Siegenthaler, der das Pilotprojekt als Lehrkraft betreut, die Einschätzung seiner Schüler. Er zieht folgende persönliche Bilanz und nennt zunächst eine Reihe positiver Aspekte:

- Das Reservieren eines PC-Raumes erübrigt sich.
- Lernende haben sofort viele Nachschlagewerke (inkl. Internet) zu Verfügung.
- Der Einsatz von Multimedia (Filme, Audiomaterial) lässt sich einfacher und individueller gestalten.
- Das mitzuschleppende Gewicht für die Lernenden ist viel geringer.
- Lerninhalte (Lehrmittel) sind in iPad-Form eher dabei als in Bücherform.
- iPad entspricht mehr und mehr der Realität, ist zukunftsgerichtet.
- Das Lernen auf dem Schulweg (und zu Hause) ist attraktiver.

- Lehrkräfte müssen weniger kopieren.
- Das soziale Verhalten wird in Klassen zum Teil gefördert, weil die Lernenden sich (vor allem bei technischen Problemen) gerne gegenseitig helfen. Demgegenüber stehen aus Sicht des Berufsschullehrers auch negative Aspekte:
- Das Einrichten der iPads (inkl. Lehrmittel) ist aufwendig; bis es bei allen klappte, dauerte es sehr lange.
- Die Ablenkungsgefahr beim Arbeiten mit iPads ist allgemein höher als beim Arbeiten mit Büchern.
- Das Markieren von wichtigen Textstellen ist mit dem Buch wesentlich einfacher als mit den digitalen Lehrmitteln.
- Für Lernende, denen meistens alles ein bisschen leichter fällt, eignet sich dieses Projekt besser als für Lernschwächere. Dem «Bleistiftäter» ist die permanente digitale Arbeitsweise eher fremd. Es sei «wichtig, dass die Lernenden nicht alle schriftlichen Aufträge mit der Tastatur erledigen, sondern ihre eigene Handschrift weiter entwickeln. Sonst verkümmert die Handschrift, die auch ein Teil der Persönlichkeit und deren Entwicklung darstellt.» Wie Siegenthaler einräumt,

kann er «nicht abschliessend beurteilen, ob ich wollte, dass alle meine Klassen anstatt mit Büchern mit iPads arbeiten sollten im ABU» und gibt weiter zu bedenken: In Bezug auf die Lehrabschlussprüfung (LAP) müsste eine Schule grundsätzliche Überlegungen anstellen, wie die Gesetzestexte eingesetzt würden bei iPad-Lernenden. Siegenthaler ist «offen für beide Varianten». Eine denkbare Variante wäre, die Lernenden selber entscheiden zu lassen, ob sie das Lehrmittel in Buchform oder als App kaufen wollen.

ABU-APP

Das eLehrmittel ABU – interaktives Lehrmittel für den allgemeinbildenden Unterricht an Berufsfachschulen – der Hep-Verlag AG ist für den iPad im App Store und als Windows- und Mac-Applikation beim Verlag erhältlich. Enthalten sind die vier Lehrmittel «Gesellschaft», «Sprache und Kommunikation», «Lexikon Allgemeinbildung» sowie «Gesetzestexte».

Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler der iPad-Pilotklasse Gärtner 2a

«Ich freute mich sehr darauf, mal etwas Neues kennenzulernen. Jetzt haben wir das iPad schon fast ein Jahr. Momentan finde ich es nicht so toll, weil die Jungs immer damit spielen und so den Unterricht stören. Das Positive ist, dass wir zum Lernen nicht mehr alle Bücher mittragen müssen. Wenn man einmal herausgefunden hat, wie das Programm funktioniert, findet man das Thema, das man braucht, recht schnell.»

Petra Hintermann

«Mit den Lern-Apps kann man gut arbeiten, es ist alles vorhanden, was man lernen will. Durch das iPad ist man ein bisschen vom Schulstoff abgelenkt. Man kann jederzeit ein Mail checken, eine App öffnen oder im Internet surfen. Dann verpasst man schnell etwas. Was ich sicher nicht machen werde, mit dem iPad für die Lehrabschlussprüfung (LAP) lernen, weil ich mich mit diesem Gerät nicht konzentrieren kann. Ich werde lieber das Buch verwenden. Trotzdem ist das iPad eine gute Sache, um den Schulunterricht spannender zu gestalten.»

Ivan Baumann

«Es eröffnet einem viele neue Möglichkeiten. Zudem ist es äusserst praktisch, um Texte zu lesen und zu bearbeiten. Es ist sehr einfach, Randnotizen einzufügen, wichtige Textstellen zu markieren und Wörter, die man nicht versteht, nachzuschlagen. Natürlich ist es praktisch, dass man das iPad auch zu Hause nutzen darf.

Langes Lesen kann Kopfschmerzen verursachen und man kann leichter abgelenkt werden, da ich auf meinem iPad auch Spiele geladen habe. Allgemein finde ich es auch negativ, dass es in der Klasse, seit wir ein iPad haben, viel unruhiger geworden ist.

Ausserdem bin ich der Meinung, dass unsere Gesellschaft schon zu sehr den elektronischen Medien verfallen ist, deshalb sollte man dies nicht auch noch fördern. Man sollte hingegen viel mehr das Buch fördern, das in der heutigen Zeit immer mehr

an Wert verliert. Mein persönliches Fazit zu dem Projekt ist bis jetzt eher negativ.»

Eveline Heer

«Ich finde das iPad eine gute Sache, denn man hat so weniger Gewicht zu tragen und kann auch den Rücken entlasten. In Zukunft wird es sicher nur noch so gehen. Der Nachteil ist, dass man immer mit dem W-Lan verbunden ist. Man bekommt den Auftrag, liest diese Seiten – die Hälfte der Klasse hat die App offen, ist jedoch am Spielen. Das Lernen wird so schwieriger. Die Lehrer sollten für solch ein Projekt geschult werden: Es geht vor allem um die Technik, wie das Einrichten der Dropbox-App oder des ABU-Buches, um die Onlinefragen zu lösen. Wir haben viele Stunden aufgewendet, bis sich alle angemeldet hatten.»

Cedric Kissling

«In der Schule lenkte es mich immer mehr ab. Die Konzentration sank auf null. Ich war so beschäftigt, meine Spiele zu spielen, dass ich sehr viel vom Unterricht verpasst habe. Es kam sogar so weit, dass ich das iPad abgeben musste. Mein Fazit zu diesem Projekt ist, dass das iPad zu Hause viel Spass machen kann, aber zum Lernen schlecht geeignet ist. Nach einer gewissen Zeit ist das iPad nicht mehr so interessant, wie es am Anfang war.»

Tim Gatschet

«Im Moment finde ich es noch nicht so toll, weil wir das iPad nicht für jedes Fach brauchen können. Wenn jedes Fach so weit ist, dass man keine Bücher, Hefte und Blätter mehr braucht, ist es sicher eine gute Sache. Die ABU-App ist super aufgebaut, mit den Kontrollfragen und der gesamten Struktur.

Vor allem am Anfang konnte ich mich nicht so gut konzentrieren. Daher finde ich es wichtig, dass die Lehrperson strenge Regeln aufstellt und sie auch durchzieht.»

Alain Bär

